

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 9 (1887)
Heft: 22

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen=Zeitung.

Neunter Jahrgang.
Organ des Schweizer Frauen=Verband.

Abonnement:

Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6. —
Halbjährlich " 3. —
Ins Ausland fto. per Jahr " 8. 30

Korrespondenzen

und Beiträge in den Text sind
direkt an die Redaktion zu adressiren.

Redaktion:

Frau Elise Honegger 3. Landhaus
in St. Fiden-Neudorf.
Telegramm-Expresen: 50 Cts.

Telephon in der Buchdruckerei
Gehrigasse 3, beim Theater.

**Insertionspreis:**

20 Centimes per einfache Petitzeile.
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Inserate

besteht man franko an die Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in
St. Gallen einzufenden.
Platz-Annoncen können in der
M. Kälin'schen Buchdruckerei
abgegeben werden.

Ausgabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Alle Postämter & Buchhandlungen
nehmen Bestellungen entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen; — und laßst Du selber kein Ganzes werden,
Als dienendes Glied schliesst dem Ganzen Dich an.

Samstag, 28. Mai.

Tapfere Herzen.

Persönliche Tapferkeit stand zu allen Zeiten
und bei allen Völkern in hohem Ansehen und sie
war auch früher sozusagen die einzige Waffe, ver-
mittelt welcher der Einzelne und ganze Völker
sich im Kampfe um's Dasein siegreich durchschlagen
konnten.

So findet auch in der gegenwärtigen Zeit die
persönliche Tapferkeit noch ihre volle Würdigung,
wenn es schon in Folge der so sehr veränderten
Verhältnisse und allseitig verfeinerten Lebensge-
wohnheiten scheinen möchte, als wäre diese Tugend
entbehrlich geworden oder als fände sich keine Ge-
legenheit mehr, dieselbe im Leben nutzbringend an-
zuwenden.

Wer freilich das Weltgetriebe nur oberflächlich
betrachtet, dem kann sich diese Meinung sehr leicht
aufdrängen; er sieht ja auf der Wildfläche des
täglichen Lebens alles Andere eher zur Unwen-
dung und zur Geltung kommen, als die persö-
nliche Tapferkeit. Er kann zusehen und kann sich
täglich mehr überzeugen, wie Klugheit, selbstbüh-
rige Berechnung, Kriecherei, Heuchelei und allerlei
Charaktereschwäche und Grundlosigkeit den Ein-
ten und Andern emporbringen zu einer bevorzugten
Lebensstellung.

„Persönliche Tapferkeit“, sagt Mancher, „war gut,
als die rohe Gewalt, das Faustrecht noch regierte,
wo das Ansehen der Person nach deren Körperkraft
und Wehrhaftigkeit bemessen wurde und wo die
Sicherheit von Leib und Leben von der Kraft
des Armes abhängig war. Heutzutage, wo von
Antes- und Geheßwegen die Selbsthilfe verpönt
und die freie Willensäußerung des Einzelnen unter
Kuratel gestellt ist, dient die persönliche Tapfer-
keit höchstens dazu, ihre Vertreter mit den Straf-
gesetzen in Konflikt zu bringen. Selbst im offenen
Kriege muß die Tapferkeit der Intelligenz, Klug-
heit und List weichen.“

Solches Urtheil zu hören, hat man oft Ge-
legenheit, und demgemäß werden auch schon die
Kinder nach Grundsätzen der Weltklugheit und der
gesellschaftlichen Anpassung erzogen.

Wir aber möchten eine Lanze einlegen für die
persönliche Tapferkeit und möchten beweisen, daß
diese so schätzenswerthe Tugend auch heute noch
erforderlich ist zum erfolgreichen Durchführen des
Kampfes um's Dasein. Es ist der persönlichen

Tapferkeit bloß ein anderes Feld der Thätigkeit
angewiesen worden, sie hat sich weniger mehr Mann
gegen Mann und gegen greifbare Feinde zu stellen,
als daß sie den Kampf gegen schlimme Verhält-
nisse zu führen hat; sie muß den Sieg zu erringen
suchen über das eigene, durch die eiserne Macht
der Umstände in falsche Bahnen gelenkte, verschro-
bene und verbildete Selbst — ein Kampf, der
fürwahr größere Tapferkeit erfordert, als da, wo
eine rohe Kraft sich mit der andern zu messen hat.

Wer hätte nicht schon Gelegenheit gehabt, ein
tapferes Herz zu bewundern, das in aller Stille
unermüdlich gekämpft, bis es schließlich den Sieg
errungen, sei es über sich selbst oder über die Ver-
hältnisse? Finden wir nicht gerade unter den Frauen
tapfere Herzen genug, die würdig, allen Kleinmü-
thigen, Verzagten und Schwachen ein leuchtendes
Beispiel zu sein?

In guten Verhältnissen aufgezogen, im Eltern-
hause unbekannt mit Noth und Sorgen, auf an-
genehme Stellung angewiesen, machte das starre
Schicksal plötzlich Front gegen die verwöhnte Frau;
es stellte ihr Noth und Sorge an den Weg, De-
müthigung und Entbehrung auf die Schwelle.
Wie ist der Bemitleidenswerthen plötzlich zu Muthe!
Wie wird sie sich zurechtfinden auf dem rauhen,
unbekannten und für sie noch ungebahnten Wege?
Mit zitternden Händen und Füßen, jedoch tapferen
Herzens nimmt aber das zarte Wesen den hin-
gehaltenen Fehdehandschuh auf. „s ist für meine
Kinder“ sagt sie, „da kann nicht allzu schwer sein,
was ich thun muß“ — und sie ist mitten im
Kampfe drin; im Kampfe mit den Verhältnissen,
mit Noth und Sorge und dem Vorurtheile der
Welt und im Kampfe mit ihren bisherigen Lebens-
anschauungen und anerzogenen Gewohnheiten. Was
wissen Andere davon, wie schwer es ihr wird,
sich um kleinlicher Rücksichten willen ausschließen
zu müssen aus den geselligen Kreisen von Ver-
wandten und Fremden, sich mit der Existenzfrage
und deren bitteren Konsequenzen selbst befaßen
zu müssen, eingebildeter oder wirklicher Mißach-
tung und Demüthigung ausgesetzt und fortgesetzt
sich entmüthigt und enttäuscht zu sehen.

Sie ist wirklich ein tapferes Herz und wenn
sie mit zuckender Lippe und feuchten Augen zu
Euch kommt, so erweist ihr das Entgegenkommen
und die fühlbare Hochachtung, die dem tapferen
Kämpfer jederzeit gezollt wird.

Ein tapferes Herz ist wirklich auch Diejenige,
die aus irgend welcher Ursache auf eigenes Liebes-
glück verzichtet, um das Glück Anderer nicht zu
stören, oder es zu befestigen und zu befördern.
Und wer möchte Jene nicht „ein tapferes Herz“
nennen, die unverschuldet Schicksalsschläge an
der Seite des irrenden Gatten erträgt, die mit
ihm auch das Schlimmste auskostet, ohne die Liebe
zu verlieren und alle die zarten Rücksichten, die
im Drange der täglichen Kümmernisse so gerne
vergessen werden.

Ein tapferes Herz ist auch die Matrone, die,
des ruhebedürftigen Alters und der eigenen Hilfs-
bedürftigkeit nicht achtend, stetsfort freudig den
Kindern und Kindeskindern ihre Kräfte weicht.

Solcher tapferer Frauenherzen haben wir
wahrlich viele, wohl mehr, als man so obenhin
glauben möchte, denn die tapferen Herzen sind
auch stets die stillen Herzen; sie sind ihrer Tapfer-
keit selbst nicht bewußt; doch eben in diesem stillen,
gesammelten Wirken liegt ihre Kraft.

Die persönliche Tapferkeit, die, auf Unerjrocken-
heit und physische Kraft sich stützend, nichts fürchtet
und nichts scheut, soll selbstverständlich das Attribut
der Männlichkeit sein. Der Mann soll Schutz und
Schirm sein allen Schwachen und Hilfsbedürftigen,
vorab dem seiner Sorge anvertrauten schwächeren
Weibe und seinen Kindern. Und doch — wie oft
verläßt die Tapferkeit den Mann, wenn der Miß-
erfolg sich an seine Ferse heftet und wenn das
Unglück ihn verfolgt. Wie feig verläßt er oft
den Schauplatz seiner Thaten, seinen Angehörigen
Schande, Schmach und Elend zurücklassend. Und
wie oft greift er in seiner Rathlosigkeit und Feig-
heit zu unverantwortlichen schlimmen Mitteln,
um nicht von seiner Höhe herabsteigen, gewohnte
Lebensgenüsse nicht entbehren und nicht arbeiten
zu müssen. Um so höher steigt aber die Achtung,
wenn wir bei dem von Natur aus tapferen Manne
auch das tapferere Herz finden, das auch die inneren
Feinde siegreich bekämpft, das sein eigenes Selbst
bezwingt.

Oder, steht Jener nicht bewunderungswürdig
und erhaben da, dem seit jungen Jahren künst-
lerisches Streben die Brust schwellte und der in
solcher Bethätigung seine Lebensaufgabe, seinen
inneren Beruf glaubte erkennen zu müssen; der
aber aus Erwerbsrücksichten für seine Familie
seine Neigung der Pflicht unterordnete und sich

nun mit voller Kraft und mit aller Pflichttreue einem Berufe widmet, der ihm keine andere Genußthung verschafft, als das zufriedentstellende Bewußtsein, seine Mannespflicht zu thun und das Vertrauen und die Liebe der Seinigen und die Achtung seiner Mitmenschen zu verdienen? Wahrscheinlich, dieser noch weit eher als Jener, der im aufregenden sinnverwirrenden Schlachtgewühl in blinder Wuth seines Lebens nicht achtete und sich durch sogenannte Tapferkeit auszeichnete.

Erhabener und würdiger ist Keiner, als der sich selbst bezwingen — den tapferen Herzen also die Krone!

Man ist gewohnt anzunehmen, das tapfere Herz sei eine Naturanlage, ein Geschenk Gottes, dessen man sich unbeantstandet und müßlos erfreuen könne. Dem ist aber nicht so, sondern es ist dasselbe ein Erziehungsprodukt, habe diese Erziehung nun in früher Jugend durch das Elternhaus stattgefunden, oder haben Schicksale und Erfahrungen den Mann befähigt, sich selbst zu erziehen.

Ein köstlicher Gedanke muß es für uns Mütter sein, zu wissen, daß wir unsere Kinder zur persönlichen Tapferkeit erziehen können, daß es uns vergönnt ist, unseren Lieblingen das köstlichste Geschenk für's Leben mitzugeben. Wo eine treue Mutter dem Kinde zur Seite steht, da wird ihre warme Liebe die Liebe im Kinderherzen erwecken, und wo die Liebe herrscht, da ist die Triebkraft da und der allbelebende Dem zum Wachsstum und fröhlichen Gedeihen aller Tugenden. „Früh übt sich, was ein Meister werden will“, gilt auch da und jede schlummernde Kraft muß geweckt und geübt werden, wenn sie sich voll entwickeln soll.

Es wird oft die Behauptung aufgestellt: das natürliche Kind sei ein äußerst selbstsüchtiges Wesen. Wer aber schon Kinder beobachtet hat, der wird mit uns das Gegenteil behaupten müssen. Verstehst denn nicht ein wohlgepflegtes, mit Liebe umgebenes, gewecktes Kind ein Zeichen der Bitte von Mutter, Wärterin oder Geschwistern, noch bevor es sprechen gelernt hat, und wie freudig und willig streckt es sein Händchen, seinen Lieben selbstlos zu geben, um was man es bittet, und wenn es selbst noch so begehrtlich darauf wäre. So lernt das Kleine unvermerkt auch seines Liebsten sich rauh und freundlich entäußern, Andern zu Liebe. Später lerne das Kind sich in den verschiedensten Verhältnissen selbst behelfen, man entziehe ihm nie und da in unverfänglicher Weise gewohnte Bequemlichkeiten und Hilfsmittel und stelle das Kleine auf seine eigene Kraft, so lernt es, sich rauh und unverdroßen in ungünstige Verhältnisse schicken und, diejenige Seite abgewinnend, sie leicht beherrschen. Sobald das Verständnis dafür da ist, unterstelle man das Kind seinem eigenen Urtheile und Rechtlichkeitsgefühl. Was recht ist, vernünftig, nothwendig und gut, das zu thun soll schon das Kind als unwiderrstehliche innere Nothigung empfinden, ganz unbekümmert um die fatale Frage: Was werden die Leute dazu sagen?

Ein ganz vorzügliches Mittel zur Bildung tapferer Herzen ist unstreitig die Gewöhnung an eine einfache, naturgemäße Lebensweise und entsprechende Abhärtung des Körpers, was auch der fatalen, jeden höheren Flug hemmenden Launenhaftigkeit und unglückseliger nervöser Reizbarkeit kräftig entgegenarbeitet. Als täglich anzuwendendes Erziehungsmittel zur Tapferkeit sind in erster Linie die kalten Waschungen und Hautabreibungen zu nennen, sowie das Schlafen bei offenem Fenster. Die kalten Waschungen Morgens und Abends sind für das Kind jedesmal eine heroische That der Selbstüberwindung, ein Kampf mit Weichlichkeit und Bequemlichkeit, bis das täglich Geübte ihm endlich zur lieben Gewohnheit geworden ist, deren köstliche Wirkungen es nicht mehr entbehren will. Im gesunden Körper wohnt ja die gesunde Seele und auch das pflichtgetreue, willensstarke, tapfere Herz.

Schäben und ehren wir also die tapferen Herzen, seien wir selbst tapfer und erziehen wir die uns anvertraute Jugend zur Tapferkeit des Leibes und der Seele!

Die Ernährung und Pflege des Kindes.

Aus dem Vortrage von Herrn Dr. Reiser im Hygienischen Verein Zürich.

Wir kommen zu den näheren Ursachen der Kindersterblichkeit. Die große Sterblichkeit ist ganz besonders durch den Mangel an Muttermilch bedingt. Im Kanton Zürich ist die Sterblichkeit größer in den Industriebezirken als in den Ackerbauenden. Es fallen (nach Dr. Kleinmann) von 1922 Todesfällen unter einem Jahre 786 = 40,89% auf Krankheiten der Verdauungsorgane und 404 = 21,01% auf Krankheiten der Athmungsorgane. Von weiteren 695 Todesfällen des Kantons Zürich im 2. Lebensjahre erfolgen 63 = 9,06% auf Krankheiten der Verdauungsorgane und 254 = 36,54% auf Krankheiten der Athmungsorgane. Daraus folgt, daß die Haupttodesursache in kurzer Zeit sich vollständig umkehrt.

Mehr als die Hälfte aller Kinder, welche im ersten Jahre sterben, fallen auf die ersten zwei Monate des Lebens, daher die unzweckmäßige Ernährung um so gefährlicher, je jünger das Kind ist.

Daraus folgt, daß Verhütung von Störungen in den Verdauungsorganen durch eine verständige Ernährung die Zahl der Todesfälle vermindert, ganz besonders in den ersten Monaten, daß die Todeszahl mit der Brustentziehung unter sonst gleichen Bedingungen steigt, daß in den ersten 2—3 Monaten das Stillen des Kindes an der Brust der Mutter mehr als je nothwendig macht und daß es schon ein großer Gewinn für das Kind ist, wenn die Brust auch nur einige Zeit gegeben wird und dadurch die Sterblichkeit vermindert wird.

Es gibt wenige Mütter, die nicht für zwei Monate Milch abgeben können, und falls eine Mutter verarmt, ihr Kind ganz oder theilweise zu fügen, so hat sie sich die Schuld an dem Tode ihres Kindes selbst zuzuschreiben. Die Mutter soll sich von den sie umgebenden Personen, wie Großmütter und Wärterinnen, Hebammen und andern zudringlichen Frau Vätern, ja nicht verleiten lassen, die Mutterpflicht des Säugens zu unterlassen, es rächt sich das nicht nur an ihrem Kinde, sondern sehr oft auch an ihr selbst durch Unterleibsleiden, an denen gerade die Frauen so häufig leiden.

Es ist somit die Hygiene des Kindes vorzugsweise Diätetik der Verdauungsorgane, die wir nun vor allem besprechen wollen.

Sollte das Selbststillen ganz oder theilweise unmöglich sein, so ist die nächste Aufgabe, ein der Muttermilch möglichst ähnliches Ersatzmittel anzuwenden, denn die Nahrung des Neugeborenen ist, wie aus den Mortalitätsverhältnissen ersichtlich, von der größten Wichtigkeit.

Nach der Geburt erleidet nämlich das Neugeborene eine Gewichtsabnahme. Zwischen dem zweiten und dritten Tage ist der Wendepunkt, von dem an das Gewicht wieder steigt, um am fünften bis sechsten, spätestens bis neunten Tage die erforderliche Größe zu erreichen. Nicht-Wiederherstellung des ursprünglichen Gewichtes nach acht bis neun Tagen muß von vorhandenen Störungen, wie mangelhafte, fehlerhafte Ernährung (Krankheiten), abgeleitet werden.

Die durchschnittliche Gewichtsabnahme reifer (im Mittel 3355 Gramm schwerer), gefängter Kinder beträgt in den ersten zwei Tagen 203 Gramm = $\frac{1}{16}$ des Körpergewichtes.

Ich verweile bei diesen Untersuchungen und Resultaten deshalb, weil sie von wichtiger theoretischer und praktischer Bedeutung sind und zu den nachfolgenden Schlußfolgerungen berechtigen, nur ist noch zu bemerken, daß größere Kinder, mithin auch die Knaben, weniger abnehmen und rascher wieder zunehmen und mäßiges Alter der Mutter größere Kinder gibt; ferner, daß Ruhmilchgenuß die Zunahme des kindlichen Gewichtes verzögert, wogegen sofortige Zufuhr von Muttermilch auch sofortige Zunahme des Gewichtes bedingt.

Somit wird nicht nur der große Vorzug der Muttermilch als Nahrung des Säuglings aufs neue bestätigt, sondern durch die Feststellung des normalen Ganges der Körpergewichtsveränderungen des Neugeborenen wichtige Anhaltspunkte gegeben zur Beurtheilung ungenügender oder krankhafter Ernährungszustände in der ersten Lebenszeit.

Die praktischen Schlußfolgerungen sind: Kräftige Ernährung der stillenden Wöchnerin vermindert die Dauer und auch die Größe der Gewichtsabnahme.

Die Gewichtsveränderungen des Kindes hängen ab von der Menge der Einnahmen (Zufuhren) und Ausgaben (Auscheidungen).

Ruhmilchnahrung benachtheiligt das Gedeihen des Kindes, — Muttermilch fördert es unmittelbar, je reicher und je früher die Zufuhr derselben stattfindet, also je früher das Kind an die Brust gelegt wird. Je länger mit dem Stillen gewartet wird, um so mehr nimmt das Kind ab an Körpergewicht und Muskelkraft. Ueberdies muß das Säugen erst erlernt werden und während das Kind saugt, gewinnt die Brustdrüse durch den Reflexreiz, den das Saugen ausübt, größere Blutzufuhr, raschere Bildung von Erisenepithel und Milchbereitung.

Leider ist es Thatsache, daß unsere Mütter meist erst zwischen dem ersten und fünften Tage Colostrum-Milch in ihren Brüsten haben. Kräftige Frauen mit guten Brustdrüsen und auch schwächliche mit solchen, bilden eben eine Ausnahme. Deftter findet man schon vor der Niederkunft die Brustdrüsen ziemlich absondern und kann der Neugeborene unmittelbar nach der Geburt Nahrung finden, und das sollte allgemein die Regel sein.

Das Entwöhnen.

Sind die ersten (2—6) Zähne im achten bis zehnten Monat durchgebrochen, so ist die Zeit für eine andere Nahrung gekommen. Man hüte sich vor plötzlicher Entwöhnung, weil Mutter und Kind erkranken können. Vom sechsten bis siebenten Monate gebe man täglich ein Mal, dann alle drei bis vier Wochen je ein Mal mehr von der neuen Nahrung, um so allmählich das Kind daran zu gewöhnen.

Die hauswirthschaftliche Ausbildung und Erziehung der Mädchen der weniger bemittelten Stände.*

Der hauswirthschaftliche Unterricht darf nicht bloß im Kochen, Backen, Waschen und Nähen u. s. w. bestehen; wer sich davon allein einen Umchwung in den sozialen und wirthschaftlichen Verhältnissen der unbemittelten Stände versprechen würde, der hat nicht in des Lebens Tiefen geblickt.

Die geistigen und moralischen Eigenschaften, sowie Pflichtgefühl sind ebenso nothwendig wie die technischen Kenntnisse; wo sie der Hausfrau fehlen, da helfen selten die technischen Kenntnisse allein das Glück der Familie befestigen. Ich möchte einige hier besonders betonen, deren Nothwendigkeit noch nicht in das allgemeine Bewußtsein übergegangen ist:

Denken, kalkulieren und organisieren.

Das leidige Vorurtheil, das unsere ganze Erziehung beeinflusst, als bedürften wir für den häuslichen Beruf das selbstständige, klare und schnelle Denken nicht ebenso nothwendig wie die Männer, trägt an unendlich viel häuslichem Elend und Verfall der ganzen Häuslichkeit Schuld.

Umsicht gehört zu den wichtigsten Aufgaben einer Frau, herrsche sie nun in der Hütte oder im Palaste. Stets muß sie wie ein Feldherr den ganzen Situationsplan ihres vielseitigen Arbeitsgebietes überblicken können.

*) In Berlin erscheint im Verlage von George und Fiedler in Hefen: „Soziale Zeitfragen“, eine Sammlung gemeinverständlicher Abhandlungen, herausgegeben von Ernst Henriet Rehnemann, aus welcher wir obiges Kapitel aus der Feder von Mathilde Weber zur weiteren Verbreitung entnehmen.

Gedankenlosigkeit und Einseitigkeit führen einen Haushalt vielfach in das Verderben und zeigen dem Mann den Weg in das Wirthshaus, da nichts zur rechten Zeit geschieht und jede Gemüthlichkeit im Hause ebenso fehlt, wie dort, wo Mangel an technischen und häuslichen Kenntnissen das Familienleben schädigt. Was hilft z. B. einem Arbeiter eine gut gekochte Mahlzeit, wenn sie nicht auf die Minute fertig ist, so daß er sie kaum halb genießen kann, will er nicht zu spät in die Fabrik zurückkommen und dort Strafe bezahlen? Denke man nur an die historisch gewordene, stets zur Unzeit knarrende Kaffeemühle, von der uns Jean Paul erzählt, diese gedankenlose Rücksichtslosigkeit der Frau sei die erste Ursache zu Siebentäs' unglücklicher Ehe gewesen.

Die Verstandesarbeit einer guten Hausfrau wird von der Familie oft erst bemerkt, wenn durch Krankheit oder Tod derselben das Hauswesen herunter kommt.

Es liegt oft etwas wahrhaft Tragisches in den vielen Widersprüchen der Beurtheilung der Frauenthätigkeit. Auf der einen Seite die schon erwähnte vielfache Mißachtung der Männer gegen die geistige Frauenarbeit und neben Ueberschätzung wieder Untererschätzung der häuslichen Aufgaben und Leistungen; oft erst, wenn eine gute Frau dem Hause fehlt, ruft alles, wie unentbehrlich gerade ihr Wirken für das Familienglück und die Kinder-Erziehung sei! Wie ohne sie das ganze Heimwesen dem Untergang verfallt; wie aller Fleiß und Erwerb des Mannes nicht mehr die Wohlfahrt des Hauses befördern könne, seit ihr kluges und verständiges Walten im Hause fehle, seit sie nimmer das Einnehmen und Ausgeben ins richtige Gleichgewicht setze, seit sie nimmer die Kinder in Zucht und Ordnung halte, und mit steter Umsicht und Nachdenken die Arbeiten in richtiger Folge aneinander reihe und in einander schiebe, um in den Rahmen eines kurzen Tages alle die vielen Anforderungen und Aufgaben hineinzubringen, die, je unbemittelter sie ist, je mehr auch an ihre persönlichen Leistungen gestellt werden.

Keine Minute darf sie, die Gequälte, müßig gehen, oder bei einer Arbeit zu lange verweilen, oder sich zu darin vertiefen, daß sie darüber alles Andere vergißt, sonst gibt es gleich ein Zeitdefizit in ihrem täglichen Arbeitsplan, und es leiden Mann und Kinder darunter Noth.

Betrachte man nur einmal die Leistungen von einem einzigen Morgen. Der Hausvater muß früh in die Fabrik oder auf den Tagelohn gehen, die Kleider müssen gesäubert, der Kaffee gekocht werden, zu welchem die Ziege zuvor gemolken und vorher schon gefüttert sein sollte; — vier Kinder müssen um 7 Uhr in der Schule sein, frisch und sauber gewaschen, gekämmt und gekleidet, „da ist ein Loch in meinem Kermel,“ ruft das Eine — „dort noch eines in meinen Hosen“, weint das Andere.

Ach! die Mutter hatte mit ihren müden Augen des Abends zuvor in der mitternächtlichen Stille diese Löcher nicht mehr gesehen. Es hatte so viel Kunst und Fleiß erfordert, um die überall defekten Wertagskleider mit den vorhandenen Stoffresten noch einmal auszuflicken. Nun in welcher Verzweiflung vor dem „zu spät“ in die Schule kommen hatten die Kinder, bis die Mutter das Versäumte an ihren Kleidern nachholte, während daneben die zwei kleinsten in ihrem Bettchen jämmerlich nach ihrem Frühstück schreien. Indessen tocht schon der Kessel mit Wasser über, welches sie zum Baden der Kleinen und für die Wäsche bestimmt hatte, die sie gestern begonnen. Schnell muß sie dieselbe jetzt fertig waschen, um sie zeitig zum Aufhängen zu bringen, denn in dem Garten muß sie noch ein Beet zurecht machen und Salat einsäen, da es später zu regnen droht. Hierauf soll sie auf der entfernten Wiege Futter für die Ziege holen, wozu sie ihr halbjähriges Kind im Wägelchen mit hinausnimmt, aber zuvor muß sie ihr dreijähriges Kind noch geschwind zur Kinderskule bringen, und Brod, Mehl, Eßig u. s. w. mit zur Mahlzeit nach Hause nehmen, unterwegs noch ein paar zerrissene Stiefel

beim Schuhmacher abgeben. Nach all dem muß bis 12 Uhr die Mahlzeit fertig, die Wohnung rein gemacht sein, damit sich die Familie zufrieden das einfache Mahl schmecken lassen kann, das doppelt schwierig zu bereiten war, je spärlicher und doch nahrhafter für die vielen Hungerigen gekocht werden soll.

Daß zu diesen vielseitigen Tagesgeschäften einer unbemittelten Hausfrau die jahrelange Fabrikarbeit oder Handarbeit die ungünstigste Vorbereitung ist, brauchen wir nicht hinzuzufügen.

Es müßte denjenigen Mädchen, und besonders den Fabrikarbeiterinnen, welche sich herbeilassen, ehe sie heirathen, bei den Frauen-Vereinen oder einer Hauswirthschaftslehrerin ein kleines Examen abzulegen, eine Prämie, in Form von Aussteuer-Gegenständen gegeben werden. Denjenigen, welche über 25 Jahre alt geworden und sich etwas erspart haben, wird die Prämie verdoppelt.

Das Rechnen und Sparen.

Die reichsten wie die ärmsten Frauen sind die Verwaltungsbeamten eines großen Theiles des Volks-Vermögens. Von der Kunst des Sparens hängt vielfach das Glück und die Existenz des Hauswesens ab.

Keine noch so große Handfertigkeit ersetzt diesen Mangel. Das Rechnen und Sparen muß, besonders für die unbemittelte Frau, das A und das O ihres Lebens sein. Immer muß die gewissenhafte Frau auf der Hut sein, um nirgends einen Rückstand zu bekommen, denn hat sie einmal eine größere Schuld beim Bäcker oder Schuhmacher, oder den Hauszins anwachsen lassen, so kann sie sich ohne fremde Hilfe niemals wieder davon befreien.

Mit wie peinlich kleinen Zahlen oft gerechnet werden muß, das lernte ich zu meinem Erstaunen und hoher Bewunderung erst in meiner Armen- und Kranken-Vereins-Thätigkeit kennen.

Man muß die Mädchen förmlich Haushaltungspläne ausrechnen lassen, z. B. wie viel sie täglich für jede einzelne Rubrik brauchen dürfen.

Es ist besonders für die früheren Dienstmädchen aus reichen Häusern schwer, sich dieses ängstliche Berechnen jeder Kaffeekanne wieder anzugewöhnen.

Man findet, daß solche Mädchen später die eigene Hauswirthschaft, trotz großer technischer Geschicklichkeit und Arbeitsfähigkeit, leider oft zurückbringen, bis sie sich wieder mit Energie an die bescheidenen Maßverhältnisse gewöhnen haben. Nicht nur, daß die Qualität der Mahlzeiten eine ganz andere werden muß, sie müssen auch einsehen lernen, daß die Quantität ebenso gut zum Luxus der Reichen gehört.

Bei richtiger Mischung nahrhafter und doch billiger Stoffe werden sie auch diesen Luxus, wenn sie denken gelernt haben, für ihre eigene Küche entbehren lernen.

Es wirkt vielleicht dieses klare, nüchterne Berechnen und Ueberblicken ihrer späteren muthmaßlichen Verhältnisse bei manchen Schülerinnen günstig gegen die heutigen frühen, entgegengesetzten Eheschließungen in Noth und Elend hinein.

Kleine Mittheilungen.

Das statistische Resultat der letzten Volkszählung in Sachsen ergibt 100,000 Frauen mehr als Männer. Das sind ganz bedenkliche Zahlen, wenn man dabei die natürliche Bestimmung des Weibes in Betracht zieht und wenn man sich sagt, daß die meisten von diesen Hunderttausend darauf angewiesen sein werden, ihr Brod zu verdienen. Die Frau ist also faktisch darauf angewiesen, sich auf den Markt des Lebens zu stellen und mit der männlichen Arbeitskraft in Konkurrenz zu treten. Dieses fortschreitende numerische Ueberge- wicht des weiblichen Geschlechtes über das männliche ist ein Feld, dem die ernste Wissenschaft alle Aufmerksamkeit schenken sollte. Wer möchte beim Vorhandensein solcher Thatfachen die volle Berechtigung der Frauenfrage in Abrede stellen!

Feuilleton.

Bergluft.

(Von G. Braun.)

II.

Der „hohe Rasten“ hatte an demselben Abend auch Besuch gehabt, aber fröhlicheren. Da saßen beim intelligent aussehenden, freundlichen Wirth zwei Studenten aus dem Rheinthale. Sie hatten schon eine Stärkung genommen, bevor sie die Aussicht genossen, waren manche Stunde da droben geessen und hatten mit dem Aespler die Berge genannt, seine Karte studiert, das Fernrohr nach allen möglichen Punkten gerichtet, dann im Graie gelegen, geschlafen, und dann sangen sie, in die Wirthsstube zurückgekehrt, bei einem Glase Wein begeisterte Lieder:

„O mein Vaterland, o mein Heimatland,
Wie so innig, feurig lieb' ich dich!“

plauderten dann mit dem Alten, erzählten ihm ihre Zukunftspläne, ihre Jugenderlebnisse, kurz allen Dingen war „das Herz aufgegangen“. — Da droben weiß man nichts von starrer Etiquette; man fühlt sich Mensch zu Mensch und theilt sich herzlich mit. Da klagte auch der „Rastenvirth“, wie sehr er Angst habe um den Verwandten drüben am Sants, der lungenkrank im Bette, fern vom Arzt und von der Apotheke. „Zwar haben wir Bergkinder unsere eigenen Hausmittelchen, aber bei dem da, fürchte ich, nützt's nichts mehr.“

Beim Aussichtspunkte saßen längst zwei Damen, eine ältere und eine jüngere. Letztere hielt eine Büsche von Alpenblümchen im Schooße, sie zum sammtartigen, farbenprächtigen Strauße reichend: in der Mitte Gentian und Mänertrien, feines Weiß, dann die gelben und braunen Ringelblumen, Weissen und leuchtende Alpenrosen, üppige, tiefdunkle Bergvergissmännchen darum, und zuletzt feinsilbergeränderte Bergflee. Langsam ging das angenehme Werk von statten; denn trunkenen Blickes schaute sie immer wieder hinaus, hinauf an die Bergriesen mit ihren starren Felsenhäuptern, den sammtgrünen Wälden darunter, und hinab zum azurblauen, stillen See.

„Du bist ganz verstummt, Hedwig“, sagte die Dame, welche traulich mit ihr auf der Bank saß, „gewiß geht Dir ein Liebesgenie im Kopf herum, ich kenne Deine kleinen Liebhabereien und poetischen Anwandlungen so ziemlich.“

„Meine kleinen Schwächen, wollten Sie fragen, nicht?“ forschte die Geneckte, schelmisch lächelnd.

„Nein, mein Kind! In Deinem ursprünglichen frischen Wesen, das für alle Einbrüche so empfänglich, laße ich mich, richte ich mich auf in meiner tiefen Trübsal,“ und sie lehnte ihr Haupt an das des jungen Mädchens und weinte leise.

„Es sind nicht bittere Thränen, Kind“, beruhigte sie. „Es ist Wehmuth, inniges Gedenken des Dahingegangenen. Die hohen Berge da reden ja von Unvergänglichkeit, Größe und Ewigkeit, kräftiger als Menschentrost und Menschenwort. Man fühlt sich über sich selbst erhaben, hinausgetragen in eine andere Welt, wo Trennung und Leid aufhören und der Mensch dem Ewigen sich nahe fühlt. Aber, Liebe, sage mir Dein Gedächtnis!“

Einfach und ungekünstelt entsprach das Mädchen, nahm ihr Notizbuch, warf einige Zeilen hin und las mit melodischer Stimme:

„Wie schön, wie schön ist doch die Welt!
Hier, wo die Alpen erst den Morgen grüßen,
Umfließen von der Sonne rothen Strahlen.
In feierlicher Stille liegt der See,
Und hegt das Bild der Berge, die ihn kränzen,
In klarer Ruh', von keinem Rahn durchfurcht, —
Hier möcht' ich leben, ewig wohnen hier,
In sel'gem Traum nichts hören als die Klänge
Der hohen Symme, die die Schöpfung bringt
Dem ewigen Gott, wenn sanft der Morgen naht,
Wenn von dem Mittagsstrahl die Berge funkeln
Im Silberglanz — am Abend leih' umhüllt
Der Felsenadern purpurne Gluth!
O Herz, o Winde, eueres Springquell's Plutchen,
Sie schäumen auf zu Bergeshöh', vergoldet
Vom Glanz des reinen Glucks, vom idealen! —
Ein Augenblick — der Strahl ermatet — gleich
Sinkt nieder er zum Reich!“

„Du hast mir theilweise aus dem Herzen gesprochen, Hedwig! Aber sage mir, klingt nicht ein Ton leisen Unzufriedenheits durch Deine Worte? Fühlst Du Dich nicht glücklich bei mir?“

„Doch, Sie liebe, gute Frau Schweizer! Nachdem ich ein ganzes langes Jahr verwaist in der Fremde gewesen, bei kalten Menschen, führte mich das Schicksal gütig zu Ihnen, die mich mehr gleich einer Tochter, als wie die Gesellschaftlerin hält. Ich wünsche mir kein besseres Loos. Ich bin glücklich. Nur wenn ich einmal daran denken muß, daß Sie mich verlassen“ —

„Still, still; dann gehe ich zu meinem mir entrückten Gatten, und Du mußt uns die Wiedervereinigung gönnen, und bis dahin, wer weiß, habe ich Dich doch verloren und Du hast einen anderen Ort gefunden, der besser, als jeder andere. Warum aber auch weist Du so manche Verwerfung, gewiß achtsamer Männer, zurück, seit Du in meinem Hause bist? Es liegt etwas in Deiner Seele verborgen, das Du mir noch nicht enthüllst. Sage mir's jetzt, da droben bei den Bergen.“

„Warum sollte ich's Ihnen verheimlichen? Ich habe in der Jugend, so mit zwanzig Jahren, geliebt, und unglücklich geliebt. Otto Bender lebte als Pensionär bei uns, das heißt bei meinem Onkel in Zürich, der mich frühverwaiste in sein Haus aufgenommen. Der junge Mann bestach mich mit seinem geistvollen Wesen und dem schönen Aeußern, mit seiner einschmeichelnden Stimme und zarten Aufmerksamkeit für mich. Seine Eltern verhielten sich abnehmend gegen unsere Neigung. Nach vollendeter Studienzeit kehrte er nach Deutschland zurück, ohne ein Abschiedswort; meine schwache Hoffnung, er würde mir schreiben, erfüllte sich nicht. Ich hörte nie mehr von ihm; einzig nach Jahr und Tag vernahm ich durch eine Zeitung, daß er Professor der Philologie zu M. . . . in Sachsen geworden. Mit der tiefen, ersten Liebe hatte ich sein Bild in's Herz geschlossen. Es ging Jahre, bis es erblaßt und bis ich den Schmerz ausgekämpft. Es ist doch eine wunderliche Welt! Und die Neigung des stillen, ernsten Mediziners, der Benders Freund gewesen und der durch ihn oft in unseren Kreis gekommen — der mich um meine Hand gebeten — konnte ich nicht erwidern. Nach absolvirtem Examen wanderte er nach Amerika aus; ich war Schuld daran, das fühlte ich wohl, und das nagt zuweilen noch an mir. Möge er sein Glück gefunden haben: gute Lebensstellung, segensreiches Wirken und eine Frau, die seiner würdig. Freundschaft, Achtung hegte ich stets für ihn, aber niemals das Gefühl, das zwei Menschen glücklich machen kann. Denken Sie übrigens ja nicht, daß ich solchen Erinnerungen nachhänge. Abgestreift und wie ein Traum liegen diese hinter mir, und nur da auf den sonnigen Höhen sind sie in mir wieder wach geworden, ich weiß selber nicht wie, doch krankhaft gewiß nicht. In mir selber ruhig, genieße ich der Gegenwart und meines Wirkens bei Ihnen, so ich Ihnen etwas sein kann.“

„Meine liebe Hedwig, Du weißt mich zu trösten, wie Niemand sonst. Jetzt ist mir das Räthsel gelöst. Du hast selbst tiefe Seelenleiden durchgemacht, wie den Tod beider Eltern und den Schmerz enttäuschter Liebe. Darum verstehst Du das Leid Anderer so gut, darum weißt Du es wegzuschmecken — auf ein bestimmtes Arbeitsziel hinzuweisen als Ableiter — und einem das Leben so angenehm als möglich zu machen. Sorgst Du doch wie eine Tochter für meinen Haushalt, wenn ich gemüthlich nicht im Stande bin, denselben zu leiten. Du hast immer ein fröhliches Wort, bringst mir Blumen, singst mir Lieder, die zum Herzen sprechen, und bist eine unermüdete Vorleserin. Doch lassen wir die Gedanken noch zu Hause, erste und heitere. Komm, wir wollen lieber das Landschaftsbild um uns fest in's Gedächtniß einprägen, damit die Erinnerung daran uns recht oft besuche an den traulichen Winterabenden im stillen Stübchen. O sieh, das Alpenglühn!“

Da standen sie, die obersten Felspartien der Bergriesen, wie von Purpur übergossen, ihre

dunkeln Schrände violett, und andächtig schwebte die Natur, andächtig auch lauschten die Menschen da oben dem „Lied ohne Wort“, das die Schöpfung ihrem Meister sang, bis allmählig die leuchtenden Tinten erloschen und kalt und grau das Gestein erschien. Doch abermals wird es belebt; leise ist der Mond aufgegangen und gießt sein zauberisches Licht auf die Felsenacken, in die Wellen des kleinen Sees.

„Wie gut wir's getroffen haben!“ rief endlich Frau Schweizer. Diesen Anblick werde ich mein Leben lang nicht vergessen. Aber kühl wird's da auf dem lustigen Sitz; komm, Kind, laß uns in's Haus gehen, Alles hat seine Zeit.“

Etwa dreißig Schritte mochten sie gegangen sein, da erblickten sie eine männliche Gestalt, die unverwandt, ganz in sich versunken, noch nach dem Rheintal schaute, wo der Fluß, deutlich erkennbar, in des Mondes Silberlicht erglänzte, wie hinaufgrüßend zu den Bergen, zu den Sternen.

Gemüthlich sitzen bald darauf die beiden Damen einander gegenüber beim einfachen Nachteffen in der Alpstube. Die obligate, schmackhafte Mehlsuppe ist mit Appetit eingenommen und Hedwig war eben daran, die Gläser zu füllen, da geht die Thür auf und herein tritt mit kurzem Gruße ein verspäteter Tourist.

Nachlässig legt er Hut und Ueberzieher auf einen Tisch beim Fenster, nimmt sich einen Stuhl und setzt sich behaglich, eine geraume Weile noch in die Nacht hinausschauend, die von Millionen Sternen erhellt. Jetzt wendet er sich, blickt im Zimmer umher und — fährt erstaunt empor, wie unangenehm überrascht. Die jüngere Dame dort drüben am Tisch ist heftig erröthet und scheint mühsam Aufregung und Verlegenheit zu bekämpfen, zum Erstaunen ihrer älteren Gefährtin.

„Sonderbarer Zufall das!“ denkt der neue Aufkömmling in sich hinein. „Soll ich, heimgekehrt nach langem Aufenthalt in der Fremde, gerade Diejenige treffen, die ich durchaus nicht zu sehen wünschte! Nun, machen wir gute Miene zum bösen Spiele, und seien wir der weltgewandte Gentleman.“

„Guten Abend, Fräulein Lang. Ich vermuthete allerdings nicht, Sie nach zehn Jahren auf dem „hohen Rasten“ zu treffen. Guten Abend“, fügte er, sich höflich gegen die andere Dame verbeugend, hinzu.

Hedwig hatte einige Mühe, seinen förmlichen Gruß ruhig zu erwidern. Die Ueberraschung hielt sie noch gefangen. Wahrhaftig! Der da mit der gleichgültigsten Miene von der Welt vor ihr saß, war Niemand anders, als Ernst Werner, jener junge Mediziner, dessen sie soeben gedacht. Er war ein selbstbewußter Mann geworden, das sah sie in jeder Linie seines energischen, edlen Gesichtes, das offenbar tropische Sonne gebräunt. Der dunkle Teint stand gut zu seinem schwarzlockigen Haare, und geistvoll und frei blickten die braunen Augen in die Welt, unter einer hohen, ernsten Stirne. Ernst Werner hatte sich sehr verändert; seine Erscheinung war fest, männlich geworden; ein Ausdruck von Entschlossenheit lag um seinen Mund. Das Alles fühlte Hedwig im Augenblicke heraus, — sie fand auch ferner, Werner sei hübsch geworden, seit ein mächtiger Vollbart den sonst etwas unschönen Mund umgab, und seine einst allzu hagere, mittelgroße Gestalt kräftiger.

„Guten Abend, Herr Doktor, — so wird man Sie wohl längst nennen?“

„Jawohl, mein Fräulein. Bin wohlbestellter Arzt auf Cuba, seit fünf Jahren, nachdem ich auf verschiedenen Schiffen die Meere durchkreuzt, der leidenden Menschheit dienend, Seefranken, Einbildungskranken, und armen Matrosen, die so ein Glied verlegt u.“

Frau Schweizer horchte auf. Wunderbar! Sie mußte aus Allem annehmen, der Herr da vor ihr sei gerade jener verschmähte Liebhaber, den ihre Hedwig einst zur Auswanderung getrieben, und um dessen Befinden sie sich eben erst Gedanken gemacht. — „Berg und Thal begegnen sich nicht,

aber die Menschen“, denkt die gute Frau vor sich hin.

„Du kennst den Herrn, Hedwig?“

„D ja, er kam oft in meines Onkels Haus. Verzeihen Sie, liebe Frau Schweizer, und lassen Sie mich Ihnen Herrn Doktor Werner vorstellen.“

Nach einer Stunde treffen wir die drei, zwanglos plaudernd. Hedwig hatte ihre Befangenheit abgestreift. Der steife Konversationsston war verschwunden. Der hält einmal nicht lange auf hoher Alm, das erlebte auch unser „Amerikaner“. Begeistert ruft er soeben:

„Wer nie auf hohem Berge gestanden, der weiß nicht, was schön ist auf unserer Erde! und wer nie den Ocean erschaut — am Schiffsbug stehend, wie rein umweht Einem die Luft, frisch und lieblich, wie auf der Alp, und unendlich ist der Anblick der Fluthen, die im Abendrothe zittern, von goldbigem Glanz überhaucht.“

Nachdem man abgeredet, zusammen den Sonnenaufgang genießen zu wollen, trennte man sich nach freundlichem „Gute Nacht!“ — Der Wirth löschte die Lichter, und stille ward's im Hofenkaftenhaus. Bald lag Alles in friedlichem Schlummer, nur Hedwig lag noch lange wach und blickte durch das Fenster zum Mond, der freundlich in ihr Kämmerlein leuchtete. Ihr war zu Muth wie im Traume, und lächelnd entschloß sie, das eben Erlebte überdenkend, immer noch mit verwundertem Gesichtchen. — (Fortf. folgt.)

Pfingsten.

Schöne Erde! aus dem Winterkleide half geschäftig dir die goldne Sonne und es schmückte mit dem Brautgescheide den der Lenz dich voller Liebeswonne. In den grünen Teppich dir zu frühen Streut er Weiden zwischen weichen Moosen, Wast die Tulpe und den Duft, den süßen, haucht er in den Reich der jungen Kose.

Aus dem Saatsfeld hoch zum Himmel steigen Leichtschwingte Vögelchen mit Frohlocken; Laue Lüfte, spielend in den Zweigen, Schütteln lautlos weiße Blüthenknoten. Wie es singt und klingt im weiten Kreise! Wie es grünt und blüht duftumflößen! Auf die Frühlingserbde hat sich leise Aus der Höhe Gottes Licht ergossen.

E. Greiner.

Und wir fühlen seines Odems Wehen heut in des Tempels grünen Hallen, Deinen Pforten weit geöffnet stehen Allen, die voll Andacht dahin wallen. Herr und Gott! du willst dich finden lassen, So wir gläubig nach dir suchen werden; Gilt, den Geist der Liebe zu erhaschen, Dann wird's immer Pfingsten sein auf Erden.

E. Greiner.

Spreehsaal.

Fragen.

Frage 713: Wie reinigt man einen großen, gepflasterten Hofplatz dauerhaft und leicht vom Unkraut?

Frage 714: Wie reinigt man durch Staub und harztes Del in regelmäßigem, leichtem Gange gehinderte Nähmaschinen?

Frage 715: Es soll ein Verfahren geben, um Champignons über den Winter im Keller zu ziehen. Bitte um freundliche Mittheilung desselben. S. E. A.

Frage 713: Kann ein schöner, hellbrauner Plüschfaden dunkelbraun oder schwarz gefärbt werden, ohne Glanz und Weichheit einzubüßen? W. R. L.

Für die Brandbeschädigten in Büchel und Sülz sind bei der Redaktion eingegangen:

Von Ungenanntseinwollenden: 1 Paquet Kleidungsstücke und Wäsche.

Ferner: H.-Z. in S. (Stener von Mutter und Kindern für die Brandbeschädigten in Büchel - Müti und Sülz) Fr. 25.

Beide freundlichen Gaben werden den mitfühlenden Gebern auf's Herzlichste verdankt.

Briefkasten der Redaktion.

P. P. L. Ihrem Wunsche kann leider nur zur Hälfte entsprochen werden; mit derartigen Informationen können wir uns nicht befassen. Wenden Sie sich zu diesem Zwecke an die zuständigen Behörden oder ein spezielles Informationsbüro.

Junge Frau in N. Am Wechsel des Klima liegt gewiss weniger als an der richtigen Gesundheitspflege. Je mehr Sie sich verweichlichen und einschachteln, um so defektiver wird Ihre Gesundheit werden. Gehen Sie Tag für Tag in's Freie und machen Sie sich dort angenehme Bewegung, aber wohlverhänden, ohne das „unheilvolle“ hochgehende Korsett; zwingen Sie sich zu den täglichen Körperübungen und entfernen Sie aus Ihrem Bett das Kissenpolster und die vierfache Auflage des Kopfkissens. Nach gelagert sind Ihre Lungen genötigt mit vollem Dampf zu arbeiten und — wenn Sie beim offenen Fenster schlafen — pumpen Sie durch die lang fortgeführten kräftigen Einathmungen eine Menge von Lebenskraft in Ihre Adern. Befriedigen Sie dabei Ihren erwachten Appetit an einfachen, reizlosen Speisen und — Sie werden Wunder erleben. Dabei dürfen Sie nicht jedem leichtem Unbehagen Gehör geben; die große Mangelhaftigkeit in dieser Beziehung nützt nichts, denn bestimmte Witterungsverhältnisse empfindet mehr oder weniger jedes Geschöpf, auch die Pflanzen und sogar die Steine. Wollen Sie also nur recht zuverlässig krank und tapfer gesund sein, so werden Sie's auch sicher werden.

Frau Emma S. in B. Was Sie dem Mädchen als Lohn verabreichen müssen, das ist der geringste Theil der Ihnen erwachten Kosten. Rechnen Sie den reichlichen Unterhalt für ein Jahr und die Wäsche, sowie den aus Unkenntnis oder Sorglosigkeit entstehenden Mehrverbrauch der verschiedensten Konsumartikel, Brennholz, Lebensmittel u. c., so ergibt das eine Summe, die Sie bei angestrengtester Arbeit kaum erwerben können. Sie erkränken also durch die geplante Veränderung nicht nur nichts, sondern Sie büßen ganz erheblich ein und der Schaden, der den nicht richtig überwachten und angeleiteten Kindern erwächst, läßt sich ja in Zahlen gar nicht ausdrücken und was Ihre bis jetzt so gute Gesundheit zu der gänzlich veränderten Beschäftigung haben würde, das liegt für uns ebenfalls außer Zweifel. Verachten Sie dieses Rechnungsgemittel mit Ihrem Gatten und machen Sie ihn darauf aufmerksam, daß er künftig auch Schneider- und Buchmacher-Rechnungen zu befragen haben wird. Es dürfte ihn dies überzeugen, daß der reelle Verdienst einer tüchtigen Hauswirthin sich weit höher stellt, als das Einkommen einer Fabrikarbeiterin.

Herr G. S. in N.-O. Wir sind nicht halb so neugierig wie Sie. Wir richten unsere Antworten eben so gerne an bloße Anfangsbuchstaben wie an volle Adressen. Wir haben nur die Frage im Auge, niemals die Person und es gehört eben eine große Deutlichkeit (?) Neugier oder männlicher Unverfrorenheit dazu, uns privatim und gegen anfängliche Entschädigung zur vollen Adressenangabe einer uns vertrauenden Unbekannten zu veranlassen zu wollen. Solch Verlangen ist zum mindesten unanständig und Sie hätten wohl verdient, daß diese offene Antwort mit Ihrer vollen Namensnennung erwidert wäre.

Sparame Hausfrau in St. Guter ist in jeder Form eine vorzügliche Nahrung. Wenn Sie diesen Speisen zur Abwechslung und Ergänzung noch Milch und Brod beifügen, in genügender Menge genossen, so kann von einem Nahrungsmangel oder ungenügender Ernährung nicht die Rede sein. Es ist in diesem Falle nur die Gewohnheit, die sich als Tyrann aufwirft. Von der Kartoffel ist nicht so viel Gutes zu berichten, wie vom Guter, also halten Sie sich an diesen letzteren.

Frl. Marie B. in N. Bezügliches über die Haushaltungsschulen werden wir in nächster Nummer bringen.

Briefkasten in S. Wegen Mangel an Raum auf nächste Nummer verschoben.

Gesucht:

5239] Zu sofortigem Eintritt eine tüchtige, selbstständige, treue **Herrschafteköchin** in ein kleines Kurhaus. Freundliche Behandlung. Anzumelden bei der Expedition d. Bl.

5194] Eine vielseitig gebildete, zuverlässige **Dame** sucht Stellung als **Gesellschafterin** oder zur **Leitung eines Hauswesens**. Vorzügliche Referenzen. G. d. Offerten an Mad. Sublet, Lugrin à Lausanne. (H 2007 Y)

Gesucht nach Basel:

Auf Mitte Juni ein einfaches Mädchen, das gut nähen und glätten kann, sowie den Zimmerdienst gründlich versteht. Offerten unter Ziffer 5224 besorgt die Expedition d. Bl. [5224]

5225] In eine Restauration im Kanton Bern wird eine kräftige **Kellnerin** gesucht.

Offerten unter Ziffer 5225 befördert die Expedition d. Bl.

Für eine selbstständige Tochter wäre in einer der ersten Fremdenstädte der Schweiz ein **kleineres Tapisseriegeschäft** mit guter Existenz billig zu verkaufen. Offerten unter Chiffre **O 4805 F an Orell Füssli & Cie., Zürich.** (O 4805 F) [5237]

Stelle-Gesuch.

5126] Für eine deutsche, gebildete Tochter von 16 Jahren, reformirt, wird in der Umgebung der französischen Schweiz eine Stelle zu Kindern für den ersten Unterricht in der deutschen Sprache gesucht. Offerten unter 5126 an die Expedition dieses Blattes.

5240] Eine junge Tochter, der deutschen und französischen Sprache mächtig, sowie auch Kenntnisse im Englischen besitzend, sucht Stelle in einer Familie oder in einem Geschäft. Auf Gehalt wird weniger gesehen als auf gute Behandlung. Gef. Offerten an die Expedition d. Bl.

Gesucht nach Gossau (St. Gallen).

Ein ruhiges, zuverlässiges Mädchen, das auch Kinder lieb und reichlich ist, findet sofort Stelle in guter Familie. Nachfragen befördert die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“. [5244]

5241] Eine anständige, gebildete, junge Tochter, deutsch und französisch sprechend, in der Lingerie vollständig bewandert, wünscht baldmöglichst Stellung in einem **Weisswaarengeschäft**. Offerten unter 5241 befördert die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“.

Gesucht. Ein braves kath. Mädchen, welches kochen kann und die übrigen Hausgeschäfte versteht und gute Zeugnisse besitzt, findet dauernde Anstellung. [5246]

Anmeldungen befördert sub Chiffre H M 5246 die Expedition d. Bl.

5242] Eine junge Tochter, die noch nie gedient hat, aber nähen und glätten gelernt hat, wünscht in einem bessern Hause in Winterthur oder Zürich eine passende Stelle. — Adresse bei der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

Eine Haushälterin,

30 Jahre alt, sucht Stelle. Sie kann kochen, nähen, bügeln etc., überhaupt alles, was man in einer Haushaltung bedarf, und liebt die Kinder sehr, spricht französisch und hat einige Kenntnisse im Klavierspielen, so dass sie Kindern die Anfangsgründe erteilen könnte, ist sehr gemüthvoll und durchaus solid. Eine Stelle im Kanton Luzern wäre ihr am angenehmsten, oder in den Urkantonen. Offerten besorgt die Expedition. [5219]

5243] Eine Tochter von 14 Jahren sucht einen Dienstplatz bei einer Familie, wo sie das Hauswesen gründlich erlernen kann, gegen freie Station, zunächst ohne Lohn. Kinderpflege soll nicht Hauptbeschäftigung sein. Zwei Jahre Dienstzeit. Adressen gefälligst an das

Pfarramt Eglistau (Zürich).

Gesucht:

Ein der Schule entlassenes Mädchen (protestantisch), das Liebe für Kinder hat, in eine Familie, wo es die Hausgeschäfte erlernen könnte. Gute Behandlung wird zugesichert. [5245]

Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Koch-Lehrtochter.

Eine gut empfohlene Tochter könnte als **Koch-Lehrtochter** in ein grösseres **Hôtel** der O.-schweiz eintreten. Offerten mit Photographie unter Ziffer 5221 befördert die Exped. d. Bl. [5221]

Eine nette, kleine Familie

des Bern Oberlandes wäre geneigt, eine **Tochter** oder auch ein alleinstehendes **Frauenzimmer** aus guter Familie bei sich in **Pension** aufzunehmen. Angenehmes Familienleben. Mässiger Preis. [5207]

Offerten beliebe man an die Expedition des Blattes zu richten, oder unter Chiffre A B 1000 poste restante Thun zu adressiren.

Für Erholungsbedürftige.

5212] In einer kleineren Ortschaft des Engadins, in geschützter, sonniger Lage, mit schönen Waldpartien in nächster Nähe, finden in einem gut eingerichteten Gasthaus 6—8 Fremde, die einer Höhenklimatur bedürfen, billige und freundliche Aufnahme. Bewährter Arzt im Dorf. Gefällige Anfragen unter Chiffre **G J 35** befördert die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“.

Kinder-Handarbeiten.

5234] Ein Sortiment eleganter, feiner Artikel, unter Berücksichtigung praktischer Verwendbarkeit in besseren Haushaltungen, den verschiedenen Altersstufen von 3—12 Jahren angepasst und besonders zu sinnreichen Kindergeschenken an Erwachsene geeignet, versendet als diesjährige N.-heit franco per Collection für Fr. 12. 50

Carl Käthner, Winterthur,
Fabrikation von Kinder-Handarbeiten.

Vorhangstoffe

in grosser Auswahl.

Filet- und Tricot-Unterkleider.

Herren- und Damen-Cols, Kragen und Rüschen.

Schürzen

das Neueste in grosser Auswahl von Fr. 1 bis Fr. 20.

Corsets

[4666]

in bekannt guter Qualität u. billigen Preisen für jedes Alter.

Gestrickte Corsets

in Woll- und Vigogne, billigst.

Chr. Langenegger,
St. Gallen — Neugasse 50.

Kindernahrung.

Feinstes Reismehl

per ½ Kilo 40 Rp. zu beziehen in der Mehlg., Käse- und Butter-Handlung

J. Brun (Nachfolger von Gugolz)
Engelgasse 6, St. Gallen. [5252]

Costumes

und Confections verfertigen elegant und billigst, unter Garantie für tadellosen Sitz

Schwester Michnewitsch,
Lindenhof 5 II., Zürich. [5169]

Für Auswärts genügt gutsitzende Taille.

Vorhangstoffe, in- u. ausländische, schone Fabrikat.

Bandes & Entredeux, eigenes Fabrikat, reichste Auswahl. [4762]

Nähmaschinen, ganz prima, für betrieb. — En gros et en détail.

L. Ed. Wartmann,

St. Gallen, vis-à-vis Hôtel Stieger.

G. H. Wunderli, Zürich

vis-à-vis der Fleischhalle

erste schweiz. Gummiwarenfabrik

liefert

[4789]

alle in der Familie nöthigen **Gummi-fabrikate** in guter u. billiger Waare.

Die beliebten

Sommerpantoffeln

mit **Schnürsohlen**

in allen Nummern und verschiedenen Sorten, von 50 Cts. bis Fr. 2. 40 das Paar, empfiehlt bestens [5195]

D. Denzler, Zürich,
Sonnenquai 12 — Rennweg 58.

Goldene Medaille:

Weltausstellung Antwerpen 1885.

CHOCOLAT



SUCHARD [4785]
NEUCHÂTEL (SUISSE)

Das grosse Bettfedern- und Flaum-Lager

von Meyer in Reiden (Luz.)

versendet nicht weniger als 9 Pfund (4½ Kilo) gute neue gereinigte **Bettfedern**, franko, Verpackung gratis, per Pfund zu 65 Rp., 90 Rp., Fr. 1. 10, 2. —, 2. 50, 3. 20 und 4. —. **Flaum** per Pfund zu Fr. 3. 20, 4. 75, 5. 20, 6. — bis 10. —. Aufmerksam mache auf die laumreiche, leichte **Entenfeder** à Fr. 2. —. [4664]

Nichtkonvenientes wird umgetauscht.

Kranken-Weine.

Ganz reeller, alter **Veltliner**

(aus den besten Lagen gewonnen) wird in grössern und kleinern Gebinden (auch in Probekistchen mit 6 oder 12 Halbliterflaschen) zu sehr coulantem Preis abgegeben. [4952]

Bestellungen nimmt entgegen und versendet Preislisten franko

Frau Wwe. K. Tschudi-Zürcher in Urnäsch.

Hängematten

von Fr. 6. 50 bis Fr. 20. —.

Schaukeln

von Fr. 4. 50 bis Fr. 9. —.

Fischereiartikel

empfiehlt bestens [5196]

D. Denzler, Zürich,

Sonnenquai 12 — Rennweg 58.



Buxkins, Kammgarne und Halblein
für Herren- u. Knabenkleider (garantirt reine Wolle), decatirt und nadelfertig, 130—140 cm breit à Fr. 1.95 per Elle oder Fr. 3.25 per Meter, bis zu den schwersten Qualitäten à Fr. 4.75 per Elle, versenden in einzelnen Metern, sowie in ganzen Stücken portofrei in's Haus
[5159]
Oettinger & Co., Centralh., Zürich.
P. S. Muster-Collectionen bereitwilligst franco u. neueste Modelbilder gratis.

1167 Meter über Meer. Niederriickenbach

Klimatischer Alpenkurort
bei Stans (Kant. Unterwalden).
5229] Unvergleichlich schöne, hochromantische und äusserst geschützte Lage inmitten der lieblich grünen Alpenwelt. Von den ersten medizinischen Autoritäten durch die klimatischen Vorzüge bestens empfohlen. — Sehr beliebter und heimeliger Aufenthalt für ganze Familien wie für einzelne Personen. Ebene, schattensreiche und genussvolle Spaziergänge. Prachtige Waldungen, grosser Naturpark. Bäder, Milch- und Molkenkuren. — Pensionspreis incl. Zimmer 4½—6 Fr. — Prospekte gratis. — Sich höchst empfehlend
J. von Jenner-Meisel,
Eigenthümer.

Garnirte

Damen- und Kinderhüte
empfiehlt stets fort in reichster Auswahl
L. Künzler-Graf, Modes,
St. Gallen. [5250]

Kinderwagen
anerkannt solid
sehr billig und in den
neuest. Ausführungen,
liefern frachtfrei jeder
Wahlstation.
G. Schaller & Comp.
Konstanz, Marktgasse 3.
Preisliste und Abbildungen franco.

Bad und Luftkurort
an der Lenk
(Kanton Bern) — 1100 M. ü. Meer.
Hôtel & Pension z. „Krone“.
Reduzirte Preise für Mai und Juni.
5222] **Zürcher-Bühler.**

Gummi-Mäntel

wasserdicht
für
Herren und Damen
in
Seide, Wolle
und
Baumwolle

senden durch die ganze
Schweiz [5230]
franko zur Auswahl
— **St. Gallen** —
Wormann Söhne.

Costumes

werden elegant und unter Garantie für
tadellosen Sitz schnell und billig angefer-
tigt. Nach auswärts genügt gut sitzende
Taille. — Sich empfehlend [4784]
Frau **Bürge-Herzog**, Tailleurse,
Häringstrasse 17, Zürich.

Confections. L. Schweitzer, St. Gallen. Nouveautés.
Magazin für Damen- und Kinder-Garderobe.
Lager in Stoffen und Garnituren jeder Art. Paletots. Regen-
mäntel. Costumes. Morgenkleider. Jupons. Tricot-Tailen.
5255] Echarpes. Corsets. Tournures.
Anfertigung nach Mass unter Garantie eines modernen, passenden Schnittes.

In allen besten Handlungen, Drogerien und Apotheken
beliebe man speziell zu verlangen:

Schneebeli's
Suppenmehle
Kindermehl
Man beachte gefl. Schutzmarke und Firma.
Vor Nachahmungen wird gewarnt

Am Lowerzersee
Gotthardbahnstation
Schwyz-Seewen
4 Minuten.

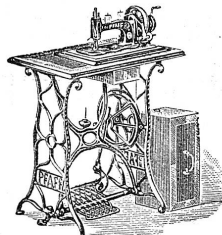
Bad Seewen.

Per Bahn
10 Minuten von
Brunnen
Vierwaldstättersee.

Zwischen Mythen und Rigi im herrlichen Thale von Schwyz gelegen.
Hôtel. Mineralbäder zum „Rössli“. Pension.
5217] Eisenhaltige Mineral-, See-, Douche- und Soolbäder, Kuh- und Ziegen-
milch. Prachtige Schattenplätze beim Haus. Billige Preise. Prospekte über Ein-
richtung, Preise etc. gratis und franko. Den Tit. Kurgästen, Reisenden, Vereinen
und Schulen empfehlen wir unser altbekanntes Etablissement bestens. — Offen vom
15. Mai bis im Oktober.
Wittwe Beeler & Söhne.

Pfaff Nähmaschinen.

Beliebteste Familien- und Handwerker-Nähmaschinen.



Neueste Verbesserung.
Vollständig geräuschloser Gang.

Ein Fabrikat erster Güte und Vollkommenheit, mit vielen bewährten Verbesserungen und einer Ausstattung von hervorragender Schönheit und Gediegenheit. — Die wichtigen reibenden Theile sind aus bestem Stahl geschmiedet, nicht gegossen.

Abbildungen und Beschreibungen auf
4935] Verlangen. (H 1000 J)
Man lasse sich nicht durch minderwerthige
Nachahmungen täuschen.

G. M. Pfaff, Nähmaschinenfabrik,
Kaiserslautern, Rheinpfalz.

Blumer, Leemann & Cie.

Fabrikations- und Versandt-Geschäft
Grabenhof, St. Gallen.

= Rideaux jeder Art =

in weiss, crème und farbig, eigener und englischer Fabrikation.
in allen couranten und Nouveautés-Genres für Lingerie
Stickereien und Confection. — **Engros- und Detail-Verkauf.**
Handstickereien (Monogramme, ganze Aussteuern etc.)
werden billigst besorgt. [4724]

Schweiz **Baden** Ct. Aargau **Hôtel & Bad z. Freihof**

vis-à-vis dem Kurpark und Kurhaus
an der Limmatpromenade.

Ganz freistehend, in Folge dessen sehr angenehme Localitäten.
Grosse vorzüglich eingerichtete Bäder nebst Dampf- und
Douche-Bädern.

Hydraulischer Personenaufzug.

Omnibus am Bahnhof.

Sehr mässige Preise.
Es empfiehlt sich bestens [5193]
Der Eigenthümer: **J. Schättli.**

Doppeltbreite Carreaux

fantaisie et électriques, Saison-Nouveauté, à 85 Cts. per Elle oder Fr. 1.45 per Meter, versenden in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus
Oettinger & Co., Centralh., Zürich.
P. S. Muster-Collectionen bereitwilligst [5160] franco u. neueste Modelbilder gratis.

C. Schneider-Keller

Schuhmanufactur
(gegründet 1832)
liefert nach Mass rationelle wie
elegante **Schuhwaren** in jeder
wünschen Ausführung. [5048]

Pension und Restauration Schloss Risegg

5 Minuten oberhalb der Bahnstation

Staad bei Rorschach.

Prachtvolle Aussicht auf das Bodensee-Panorama. Von Weinbergen und grossem Obstpark umgebener, ruhiger, angenehmer Aufenthalt. Komfortable Zimmer, Bade-einrichtung. Morgens und Abends frische Kuhmilch. [5249]

Pension mit voller Verpflegung je nach
Auswahl der Zimmer 4—6 Fr.

Post und Telegraph in Staad.

Der Besitzer: **Steiner-Bucher.**

Otto Baumann

5035] **St. Gallen.**

Vermittlung von: Stellen,
Associationen, Commanditen, Ver-
tretungen und Vertretern, An- und
Verkäufen, Informationen, Incasso.
Streng reelle und prompte Bedienung.

Pension Tschugg

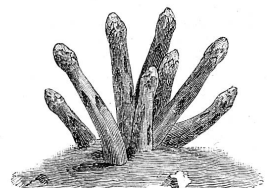
bei Erlach

(Dampfschiffverbindung Neuenstadt-Erlach)
ist eröffnet. Pensionspreis Fr. 3 incl.
Zimmer. (H 1634 Y) [5131]

DIE BESTE
CHOCOLADE
LIEFERANT
S.M.DESKÖNIGS
A. MAESTRANI
ST. GALLEN.

Spargeln von Wallis

sehr gesucht wegen ihrer Zartheit und
Feinheit des Geschmacks. [5183]



— **Ausgezeichnete Qualität** —
in Kistchen von brutto 2½ K^o Fr. 4.—
5 7.—
versendet franco gegen Nachnahme
Pierre Bonvin, Sitten.

„Den besten Erfolg haben diejenigen Inserate, welche in die Hand der Frauenwelt gelangen.“

Soolbad Rheinfelden. Hôtel und Pension „Schützen“.

Eröffnet. Sehr angenehme, ländliche Situation, komfortable Einrichtung. Soolbäder, Douchen in allen Variationen, Dampfbad, Inhalation und Massage. Reduzirte Preise bis Mitte Juni. Prospektus gratis. [5187]

A. Zgraggen, Propr.

BAD FIDERIS

im Kanton Graubünden.

Eisenbahnstation Landquart, von wo aus täglich zweimalige Postverbindung oder eigenes Fuhrwerk.

Eröffnung 30. Mai 1887.

5204] **Berühmte eisenhaltige Natronquelle** in reiner Alpenluft, 1056 Meter über Meer. Bei Katarrh des Rachens, Kehlkopfs, Magens, der Lunge, bei Bleichsucht, Blutarmuth, Neuralgien, Migräne, Nervosität etc. von überraschendem Erfolg.

Das Etablissement ist verschönert und vergrößert, umgeben von herrlichen Tannenwäldern, versehen mit Bädern, Douchen- und Inhalationskabinett, Milchkuren. **Kurarzt.** Neu eingerichteter Betsaal. Telegraph, Post, Billard.

Das Mineralwasser ist in frischer Füllung und in Kisten zu 30 Halbliter von der **Direction**, vom Hauptdepot, Herrn Apotheker **Helbling** in **Rapperswil**, sowie in den Mineralwasserhandlungen und Apotheken zu beziehen. (M à 1543 Z)

Prospecte und Erledigung von Anfragen durch
Die **Buddirection: J. Alexander.**
Fideris, im Mai 1887.

= Vorhangstoffe =

eigenes und englisch Fabrikat, crème und weiss in grösster Auswahl liefert billigst das **Rideaux-Geschäft** von — Muster franco —
4776] **Nef & Baumann, Herisau.**

H. Bruppacher, Zürich.

Specialität: Complete Kleinkinder-Ausstattungen.

4836] Man beliebe Prospektus zu verlangen.

Grösstes Bettwaarenlager der Zentralschweiz!

Gegründet — **J. F. Zwahlen, Thun.** — 1866

Versende franko, gut verpackt, durch die ganze Schweiz gegen Postnachnahme ein zweischläufiges Deckbett mit bestem Ritt und 7 Pfund chinesischen Flaumfedern (Rupf), beste Sorte Fr. 22, mit grossem Hauptkissen Fr. 30. Sehr guter Halbflaum pfundweise Fr. 2. 20. Zweischläufige Flaumdeckbetten mit 5 Pfund feinem Flaum Fr. 31. [4800]



LIEBIG Company's
Fleisch-Extract
Nur echt wenn jeder Topf den Namenszug *J. Liebig* in **BLAUER FARBE** trägt.

Bagroe-lager bei den Corresp. für die Schweiz: Weber & Aldinger, L. Bernoulli, Zürich & St. Gallen, Basel. Zu haben bei den grössten Colonial- und Esswaaren-Handlern, Drogerien, Apothekern etc. [473]

= Stahlbad Knutwil. =

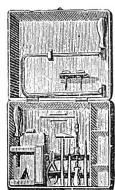
Bahnstation Sursee (Kanton Luzern).

Eröffnung 1. Mai 1887.

Erdige Stahlquelle von bewährter ausgezeichnete Wirkung bei allen Schwachzuständen. Schöne Lage, prächtige Gartenanlagen. Aufme ksame Bedienung. Billige Preise. **Kurarzt D. V. Troller.** [5134]

Es empfiehlt sich bestens

Frau Wittwe Troller-Brunner.



C. Sprecher, z. „Schlössli“, St. Gallen.

Spezialität in Laubsägeartikeln

(einzeln oder in Kisten und auf Brettern zusammengestellt). Gut assortirtes Lager in schönem tadellosem Holz verschiedener Arten, sowie fertige Holzleisten in Ahorn und Nussbaum. [4709]

Grösste Auswahl in den neuesten Vorlagen.
Preislisten und Kataloge gratis.

Touriste-Amateur (neuer fotogr. Reiseapparat)



Camera von Nussbaumholz für Aufnahmen von 13 × 18 cm Plattengrösse, eingerichtet für Hoch- und Queraufnahmen. Solider Blasbals, drei Doppelchassis ganz von Holz. Solides, elegantes, droffach zusammenlegbares Stativ. Apparat mit einfachem Landschaftsobjectiv. Fr. 80
Landschaftsobjectiv Suter, neue Fassung. 105
Aplanat Suter 3 B. 145

Engel-Feitknecht in Twann (Kanton Bern)

Fabrik photographischer Apparate. [5218]

Pension Zweifel – Lugano.

5210] Platz für einige Jünglinge, welche das **Italienische** erlernen wollen. Eintritt jetzt passend, um im Oktober zur Aufnahme in die höheren Lehranstalten befähigt zu sein. Mässiger Pensionspreis.

Erholungsbedürftige Fr. 5 per Tag (Zimmer und Pension mit Wein). Bei langem Aufenthalte billiger.

L. Zweifel, Prof.

Für Hausfrauen.

Schwestern Suter

Spezereihandlung in **Zofingen**

liefern:

1886er Türkische Zwetschggen

in Säckchen von 5 Kilo per Post franko unter Nachnahme

5 Kilo Fr. 2. 75 5 Kilo.

Grössere Quantitäten werden billiger abgegeben.

Ferner:

[5186]

Grösste Sultana-Zwetschggen

in schön verpackten Kistchen von 25 Kilo netto

per Kistchen Fr. 18. 50

franko unter Bahnnachnahme.

Prompte Spedition.

Für Hôtels und Pensionen.

Franke durch die ganze Schweiz.

Corsets

Corsets

Corsets

Corsets

Corsets

Corsets

Corsets

Corsets

in weiss, grau, reséda, naturell und Nanking-Drillich, weisser Satinette und schwarzem Woll-Satin in allen Theilen.

für Kinder, Mädchen und Damen, orthopädische Geradehalter, hochschneurende und niedrige Façons.

mit garantirt ächtem Fischbein, beste schweizerische, deutsche und französische Fabrikate.

in enormer Auswahl, zu jedem Preis, von Fr. 1. 50 an bis Fr. 33. —, nur empfehlenswerthe Qualitäten. Fabrikpreise.

einzig Niederlage der seit 1860 bestehenden schweizerischen Fabrik von Corsets mit ächter Fischbein-Einlage von **G. Clément in Genf**.

Continental, English Patent, Bust improving, die beste und für jede Büste angenehmste Façon.

Fournituren, Löffel-Buse, unzerbrechliche Bases, seidene Corsets- und Ballkleider-Lacets in weiss und couleur. [5020]

Au Bon marché

Bern — 52 Marktgasse 52 — Bern.

Für Engros-Bezug:

A. Lauterburg, Sohn, Hofgebäude, gleiches Haus.

Auswahlensendungen durch die ganze Schweiz. — Man bittet um Angabe der Grösse oder um Zusendung eines alten Corsets.

Maggi's

Leguminosen. Einziges Produkt mit voll-

ständig gesprengten Zellen.

Feine Suppenmehle.

Combinationen der feinsten

Suppeneinlagen, wie Grünerbs mit Grünzeug; Goldberbs mit Reis etc.

Suppen- und Speisewürzen

und **Bouillon-Extract**

— **purum** — **finer herbes** — **concentré de truffes**. — Ermöglichen die grössten Ersparnisse, machen die einfachsten Speisen zu einem wirklichen Tafelgenuss. — Durch einen kleinen Zusatz zu heissem Wasser **momentane Herstellung einer vollkommenen Fleischbrühe.**

Zu haben in allen besseren Colonial-, Delicatesswaren- und Drogen-Geschäften.

[5226]

Aufträge von 20 Mark an werden franco ausgeführt.

Friedrich Kreuz

Versandt-Geschäft

9 Kanzeleistr. Konstanz Kanzeleistr. 9

Versandt gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme.

Feste Preise! Papier-Maché-Waaren. Bestes Fabrikat!

Zweckmässig, dauerhaft und preiswürdig!

Waschgarnituren in schönen Holzfarben, Ahorn, Eichen etc., oder blau und grau marmorirt.

Durchmesser 30 cm 33 cm 39 cm 49 cm

Waschschüssel klein mittel gross extragross [5227]

das Stück Mk. — 90 Mk. 1. 20 Mk. 1. 50 Mk. 3. 20

Krüge hiezu das Stück 2. 20 2. 40 Seifenschüssel 50 Pfg.

Wassereimer ohne Deckel Mk. 3. 60 Zimmersimer mit Deckel Mk. 4. 40

Nachtopf, braun Oellack, für Kinder u. Kranke sehr zu empf., Mk. 2. 20

Trichter, schwarz Oellack, für Essig etc. 10 12 14 16 18 20 cm Dm.

das Stück 40 50 60 70 90 120 Pfg.

Bierglas-Untersätze, per Dutzend von Mk. 2. 20 bis Mk. 3. 60.

Flaschenteller, Gläsersteller in allen Sorten.

Kaffeeteller, rund, oval und viereckig, in allen Grössen, schwarz mit Goldstern oder chinesisch etc. etc.

Schlüsselschränke à Mk. 4. 50 und Mk. 5. —.

Ausführliche Preislitten stehen franko zu Diensten.

Briefe u. Gelder können **poste restante Kreuzlingen** (Schweiz) adressirt werden.

Dampf-Douche, Stahl-, Schwefel- und alle Arten Kräuter-Bäder.

Sool- und Mineralbad Osterfingen.

¼ Stunden von der Station Wilchingen-Hallau (Kt. Schaffhausen).

Eröffnung 29. Mai. — Pensionspreis 3—4½ Fr.

5228] Altbewährte Kuranstalt gegen Gliederkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht, Nervenleiden etc. Angenehmer, sehr gesunder Landaufenthalt für Erholungsbedürftige. Schöne Spaziergänge. M. lehkuren. Gute billige Küche. Die Soole aus der Saline Rheinfelden wird zu gleichen Preisen abgegeben, wie in Rh.-infelden. Auf vorherige Anzeige werden Personen ab jedem Bahnzuge abgeholt.

Der Eigenthümer: **J. C. Hablützel.**

Graubünden.

Klosters.

Schweiz.

1295 Meter über Meer.

Mittlere Saisontemperatur 13° R.

Luftkurort I. Ranges, als Uebergangsstation für Davos und Engadin sehr empfohlen.

Hôtel und Pension Vereina.

5238] Mit allem Comfort, in schönster Lage, Douche- und Kachelbäder, neu errichtet. Arrangement für Familien; Kurarzt. Mässige Preise.

(O 4800 F)

Besitzer: **C. C. Hew.**

Kurort Rigi-Klösterli.

Gasthof und Pension Schwert

ist seit **25. Mai** wieder eröffnet. Billige Pensions- und Passantenpreise; für Gesellschaften und Schulen noch besonders reduzierte Preise. Dem verehrlichen reisenden Publikum über die **Pfingstfeiertage** gute freundliche Bedienung bei extra billigen Preisen. [5251]

Höflichst empfiehlt sich Der Eigenthümer: **Zeno Schreiber.**

Luftkurort Churwalden.

(Ma 1554 Z)

1270 M. ü. M.

[5235]

Pension Dr. Hemmi.

Privathaus. Nette Zimmer. Gute Küche. Bescheidene Preise.

Bad Rothenbrunnen im Domleschg.

Jodhaltiger Eisensäuerling.

Eröffnung am 1. Juni.

5217] Altbekanntes Mineralbad von ausgezeichneter Wirkung, namentlich bei Schwächezuständen und verzögerter Entwicklung im Kindesalter, gegen Kropf, Anämie, chronischer Magen- und Darmkatarrh etc. (H 1142 Ch)

Broschüren gratis.

Prof. Dr. Braff's

Glasscheiben - Reinigungs - Apparat

empfeilt bestens

W. Bion-Herzog, Speisergasse 40, St. Gallen.

[5253]

Bad Seewen Gotthardbahnstation Schwyz „Hôtel Sternen“

rühmlichst bekannte eisenhaltige Mineralquelle.

Mit überaus raschem Erfolg angewendet gegen div. Frauenkrankheiten, Blutarmuth und Bleichsucht, Magen- und Nervenleiden, chronischen Rheumatismus und allgemeine Schwächezustände. Schön möblierte Zimmer. Wasserspülung der Aborte. Ausgezeichnete Verpflegung. Pensionspreis 4½—5½ Fr. — Badearzt: Dr. Real. — Prospekte gratis. (M 5653 Z) [5223]

Höflich empfiehlt sich **Martin Fuchs-Kürze.**

Liebliches Thal am Lowerzersee, Trauliche Heimath zum „Sternen“, In dir vergisst man Schmerz und Weh — Kann man Zufriedenheit lernen; Dir ist beschieden, Kranken und Milden Neue Kräfte zu schenken; Dein werd' ich gedenken.

Hauptm. v. Ch.

nach einer recht glücklichen Kur den 11. Juli 1886.

Fideris, Kanton Graubünden.

Hôtel und Pension Aquasana.

Eröffnung den 31. Mai.

5248] Mitte Weg's zwischen Dorf und Bad Fideris, 1016 Meter über Meer in geschützter Lage an ausgedehnten Waldungen gelegen, mit schöner Aussicht und Gartenanlagen. Freundliche, gut möblierte Zimmer, verschiedene Lokalitäten heizbar, sehr gute Betten, kurg-mässige Tafel und reelle Getränke. Auf Verlangen werden die Gäste in Landquart mit eigenem Fuhrwerk abgeholt. Pensionspreis Fr. 4. 50. Betten Fr. 1. 50 bis Fr. 2. —. Einzelzimmer Fr. 2. 50 bis Fr. 3. 50. Aufmerksame Bedienung zusichernd, empfiehlt sich Fideris, im Mai 1887. (H 2355 Z)

Johs. Gujan-Alexander.

Sprüngli's

Pulver-Chocoladen.

Um einem längst gefühlten Bedürfnisse einer einfacheren und schnelleren Bereitung von **Chocolade** gerecht zu werden, haben wir in unsere Fabrikation auch diejenige der

— Pulver-Chocoladen —

aufgenommen; zur Bereitung einer Tasse genügt es vollständig, auf einen Esslöffel voll dieses Pulvers (ca. 25 Grammes) eine Tasse voll siedender Milch unter stetem Umrühren aufzugießen, um eine wohlschmeckende Chocolade zu erhalten. [4984]

Die Preise sind gleich denjenigen der Tafelchocoladen, welche sich je nach Qualität von Fr. 1. 20 bis Fr. 3. 50 per ½ Kilo stellen.

D. Sprüngli & Sohn.

Dr. Wiel'sche

Diätetische und hydriatische Kuranstalt

Nidelbad bei Rüschlikon am Zürichsee,

Dampfschiff- und Eisenbahnhstation.

— Spezialanstalt für alle Magen-Darmleiden. —

5254] **Eröffnung Mitte März. Prospekte gratis aus der Anstalt.**

Kurarzt: **Dr. F. Ineichen**, Spezialarzt in Zürich.

Kurwirth: **K. F. Frei.**

CHOCOLAT & CACAO
AMÉDÉE KOHLER & FILS
LAUSANNE (SUISSE)

Goldene Medaille Paris 1884.

Goldene Medaille Antwerpen 1885.

[4829]

Spécialité de Chocolat à la Noisette.